

Was ist Mobbing?

Als Mobbing bezeichnen wir eine Konfliktdynamik, bei der eine Gruppe von Schüler:innen immer wieder über einen längeren Zeitraum gegen eine/n einzelne/n Schüler:in agiert (z.B. Beleidigungen, Ausgrenzung, Erpressung, körperliche oder psychische Gewalt).

Was können Eltern tun?

Teilen Sie Ihre Sorge mit!

- Informieren Sie die Klassenleitung und/oder die/den Schulsozialarbeiter:in.
- Berichten Sie, wie es Ihrem Kind geht.
- Lassen Sie sich den Eindruck der pädagogischen Fachkräfte schildern.
- Lassen Sie sich erklären, welche Maßnahmen die Schule ergreift.
- Geben Sie der Schule Zeit, die Maßnahmen umzusetzen.
- Bleiben Sie in Kontakt mit der Schule.

Was Eltern NICHT tun sollten!

- Mit der Eltern der Mobbing-Akteur:innen Kontakt aufnehmen.
- Die Situation auf einem Elternabend ansprechen.
- Die Akteur:innen selbst konfrontieren
- Das eigene Kind beschuldigen.
- Parallele Interventionen starten.



Was tut die Schule bei Mobbing?



An der Deutschen Schule Nairobi arbeiten wir mit dem **NO BLAME APPROACH!**

Dieser Ansatz, der ohne Schuldzuweisung und Bestrafung auskommt, ist ein sehr erfolgreiches Vorgehen bei Mobbing. Er folgt einem festgelegten Vorgehen.

Schritt 1

Gespräch mit dem/der Betroffenen

Ziel: Den/die Betroffene:n über die Intervention informieren und sein/ihr Einverständnis einholen.

Zuversicht vermitteln, dass die schwierige Situation beendet werden kann.

Schritt 2

Gespräch mit der Unterstützungsgruppe

Eine Unterstützungsgruppe wird gebildet bestehend aus 6-8 Schüler:innen.

Miteinbezogen werden die Hauptakteur:innen und neutrale Schüler:innen.

Gemeinsam werden Möglichkeiten zur Lösung der Situation gesammelt.

Schritt 3

Nachgespräche

Ein bis zwei Wochen später werden alle am Lösungsprozess beteiligten Personen einzeln eingeladen.

Es wird besprochen, wie sich die Situation verändert hat.

Wenn notwendig werden weitere Schritte geplant.

FAQ

Was können Eltern tun, um das Vorgehen der Schule zu unterstützen?

Vermitteln Sie Ihrem Kind Zuversicht, dass sich die Situation verbessern lässt.

Achten Sie nach Beginn der Intervention auf positive Veränderungen

Setzen Sie sich mit der Schule in Verbindung, wenn Sie keine Veränderungen beobachten.

Könnte das eigene Kind zwischen die Fronten geraten?

Erfahrungen aus der Praxis bestätigen diese Befürchtung nicht.

Die Beteiligung der Kinder in der Unterstützungsgruppe ist freiwillig und sie entscheiden selbst, wie sie sich beteiligen wollen.

Warum werden die Akteur:innen nicht bestraft?

Wir setzen beim „No Blame Approach“ auf die Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen, gute Lösungen für schwierige Situationen herbeiführen zu können.

Wenn wir auf Bestrafung verzichten, holen wir auch die Mobbenden ins Boot.

Das hat sich als erfolgreiche Strategie erwiesen.

Je nach Fall können nach dem Stopp des Mobbingverfahren der Wiedergutmachung eingeleitet werden.



Warum werden die Eltern der Akteur:innen nicht informiert?

Wenn Ihr Kind in die Unterstützungsgruppe eingeladen wird, möchten Sie wahrscheinlich wissen, welche Rolle es spielt.

Obwohl wir diesen Wunsch verstehen, verzichten auf eine konkrete Information der Eltern, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich ohne Bestrafung am Lösungsprozess zu beteiligen.

Im Gespräch mit der Unterstützungsgruppe wird zwar auf Schuldzuweisungen verzichtet. Trotzdem wird die Problematik deutlich gemacht. Beteiligten Kindern wird der eigene Anteil an der Situation hier sehr bewusst ohne dass sie vor der Klasse bloßgestellt werden.